

ist, in einem Artikel die nötige Auswahl zu führen, so ergeben sich verschiedene schwerwiegende Nachteile: 1. Wenn der Einzelhändler von einer Warenart nur kleine Posten kaufen kann, so erhöhen sich für den Grossisten oder Fabrikanten die Unkosten beim Absatz; die Einkaufspreise des Einzelhändlers werden daher höher als beim Bezuge großer Posten. 2. Durch die höheren Einkaufspreise gerät der Einzelhändler entweder in die Gefahr, teuer zu werden oder, falls er die Preise nicht nach seinen Unkosten, sondern nach der Konkurrenz festsetzt, infolge einer zu geringen Bruttoverdienstspanne nichts zu verdienen. 3. Durch die zu geringe Auswahl in irgendeinem Artikel besteht die Gefahr, daß gerade nicht diejenige Ware eingekauft wird, welche verlangt wird, so daß die Kundschaft fern und die Ware liegen bleibt. Wer im Einkauf bei mehreren Artikeln daneben greift, häuft viel unverkäufliche Ware an. Das Risiko, unverkäufliche Ware einzukaufen, ist also um so größer, je mehr Artikel geführt werden, und je geringer die Auswahl in jedem einzelnen Artikel ist. 4. Durch die zu geringe Auswahl in einem Artikel wird das Publikum zur Laufkundschaft erzogen, und das Erwerben eines Kundenstammes wird erschwert; da aber die Laufkundschaft am besten durch billige Preise anzuziehen ist, so wird auch hierdurch die Gefahr des gewinnlosen Verkaufes heraufbeschworen.

Heute ist m. E. die Lage schon stellenweise derart, daß die oben skizzierten Liliputkaufhäuser, um den noch bestehenden Spezialgeschäften die Kunden abzugeben, zu Preisen verkaufen, die ihnen wenig Gewinn lassen. Der Erfolg davon ist, daß die Spezialgeschäfte in Bedrängnis geraten, an Leistungsfähigkeit einbüßen und daher ebenfalls nur schlecht verdienen, so daß schließlich mit der Zeit alle unverhältnismäßig niedrige Reinerträge erzielen, trotzdem die Preise eine Tendenz zum Steigen erhalten. Anstatt zu einer

Rationalisierung im Einzelhandel, kommen wir also zu einer Vermehrung der Unkosten der einzelnen Geschäfte. Anstatt billiger Preise erhalten wir ein den Absatz hinderndes hohes Preisniveau. Anstatt einer Gesundung des Einzelhandels zeigt sich auch in Zeiten günstiger Konjunktur wie im letzten Jahre ein Sinken der erzielten Gewinne.

Wie kann man nun dieser bedenklichen Entwicklung, die das Wachstum der Warenhäuser begünstigt, Einhalt gebieten? Es ist doch klar, daß der Kunde, der sich erst einmal daran gewöhnt hat, in den vermeintlichen Spezialgeschäften keine reichhaltige und besonders sachgemäß zusammengestellte Auswahl, sondern nur eine Häufung der verschiedensten Artikel zu finden, dann viel lieber ins Warenhaus geht, wo er eine viel größere Auswahl findet. Eine Rettung aus dem falschen Dreh, in den ein Teil des Einzelhandels gekommen ist, kann man nur erhoffen, wenn die Einsicht durchdringt, daß sich auch hier der Meister in der weisen Beschränkung auf nicht zu zahlreiche Warengruppen zeigt. Der Einzelhändler, der nach allen möglichen Artikeln schießt, muß einsehen lernen, daß ihm die Hinzunahme weiterer Artikel nicht nur keinen Nutzen, sondern eher Schaden bringt, und daß er, falls er sich gegenüber dem Warenhaus behaupten will, nicht seine Stärke in der Vielheit der von ihm geführten Artikel, sondern in der Auswahl in wenigen Artikeln finden muß. Aus eigener Tüchtigkeit allein sind die Warenhäuser gewiß nicht schon in kleinere Städte vorgedrungen, sondern der falsch orientierte Einzelhandel hat ihnen den Weg bereitet. Auch die Lieferanten des Einzelhandels könnten viel zur Gesundung beitragen, wenn sie einsehen würden, daß ihnen auf die Dauer an einem Heer wenigleistungsfähiger Liliputkaufhäuser nichts gelegen sein kann, sondern daß sie als Abnehmerschaft einen Kundenkreis aus guten und kaufkräftigen Spezialgeschäften benötigen, die dauernd größere Posten kaufen und bezahlen können.

## Mehrfach-Schlagwerke

Von Prof. Dr.-Ing. H. Bock

(Schluß zu Seite 57)

Das bisher Gesagte diente der allgemeinen Beschreibung des Mehrfach-Schlagwerkes von Kienzle; der Mechanismus enthält aber, wie schon gesagt, noch mehr kinematische Bemerkenswertes, und ihm wollen wir uns nunmehr zuwenden.

Zuerst richten wir unsere Aufmerksamkeit auf Staffel und Rechen und fassen die Abbildungen 4 und 5 ins Auge. Bekanntlich kann es bei allen Schlagwerken vorkommen, daß das Vollschatwerk durch Ablauf der Gewichte oder sonstwie zum Erliegen kommt. Dann kann vor 1 oder 13 Uhr die Sachlage eintreten, die in der Abbildung 4 skizziert ist. Ungefähr dasselbe geschieht, wenn die Uhr über die XII hinweg rasch vorgestellt wird, ohne daß man das Schlagwerk ausschlagen läßt. Nebenbei bemerkt: Zurückstellen ruft keinerlei Zwängung hervor, weil der Warnungshebel  $V$  (Abb. 1) wegen seiner Lagerung auf der Feder  $f$  an der rechten Seite leicht nach unten nachgibt. Um eine Klemmung der Staffel und damit des Stundenrades zu vermeiden, schrägt man häufig die radiale Staffelfkante (Abb. 4) ab, so daß der mit einem elastischen Glied ausgestattete Fühlhebel des Rechens aufgleiten kann. Hier aber ist es anders gemacht; die Teile sind so geformt, daß die Staffel den Fühlhebel  $b$  selbst wegzudrängen und damit den Rechen auf die I-Stufe hinaufzuheben vermag. Das ist sogar in dem ungünstigen Falle möglich, den die Abbildung 4 wiedergibt; auch hier geht die Resultante  $K$  aus dem auf den Fühlhebel wirkenden Normaldruck  $N$  und der

ihn bremsenden Reibungskraft  $R = f \cdot N$  ( $f$  ist die Reibungsziffer) noch rechts an der Rechenachse  $A$  vorbei, so daß ein Drehmoment  $M$  im Zeigersinn wirkt, das den Rechen anhebt.

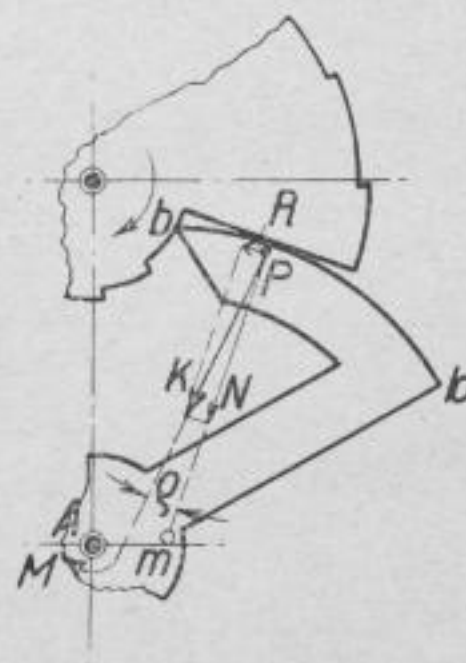


Abb. 4

Da die Reibungsziffer  $f$  bekanntlich gleich  $\tan \rho$  ( $\rho$  ist der dem Material und der Ölung entsprechende „Reibungswinkel“) ist, so ist auch  $\rho$  unter gleichen Ölverhältnissen unveränderlich, und es kommt also nur darauf an, daß der linke Schenkel des Reibungswinkels  $\rho$  noch rechts an der Achse  $A$  vorbeigeht. Daß die Situation gefährlicher wird und Festklemmen droht, wenn der Berührungspunkt  $P$  nach rechts abwandert, ist klar; aber durch entsprechende Wahl der Exzentrizität des Fühlhebel-Bogens  $bb$ , mit anderen Worten: durch hinreichend große Entfernung seines Mittelpunktes  $m$  von  $A$  läßt sich das Klemmen sicher vermeiden, und bei dem geschilderten Uhrwerk tritt es auch nicht ein.

Ein anderer wunder Punkt bei Schlagwerken ist der Schlag, der beim Abfall des Rechens ein-